

BÜROGESTALTUNG

Neues Arbeiten an historischer Stätte

Eine moderne Bürowelt bietet mehr Flexibilität für das interdisziplinäre Arbeiten.

Juliane Schälicke, S-Servicepartner



Kreativzone: Der von einem Graffiti-Künstler gestaltete Raum lässt Ideen sprudeln (von links: Juliane Schälicke, Kommunikation – Autorin dieses Artikels; André Rosenthal, Organisation; Gunnar Menzer, Leiter Organisation).



Offen und geschlossen gleichzeitig: Besprechungsnischen im Flurbereich laden zum kurzfristigen Austausch ein (im Bild oben rechts: Olaf Nestler, Leiter Vertriebsinnendienst, und Sabine Hagemeyer, Vertriebsinnendienst).



GUTES BETRIEBSKLIMA: WAS JEDER TUN KANN

Eine Umfrage der Onlinejobbörse Stepstone zeigt: Fast 60 Prozent aller Arbeitnehmer sind der Überzeugung, dass sich das Berufsleben negativ auf das Privatleben auswirken kann. Das ist wenig überraschend. Denn die meisten Sparkassenmitarbeiter verbringen mit ihren Kollegen fast so viel Zeit wie mit der Familie und erleben sie ebenso intensiv wie Freunde oder Vereinskollegen.

Wertschätzung und Respekt der Mitarbeiter untereinander haben großen Einfluss auf die Arbeitszufriedenheit und das Engagement. Das Gemeinsame in den Mittelpunkt zu stellen, ist deshalb ein wichtiger Bestandteil moderner Personalführung. Nur so lassen sich Vertrauen aufbauen und Gemeinsinn stärken.

Zu diesem Ergebnis ist auch die Kreissparkasse Kaiserslautern gekommen, die deshalb eine Kooperation mit der Unfallkasse Rheinland-Pfalz abgeschlossen hat. Ziel: Zusätzlich zur Förderung der Gesundheit und Sicherheit der Beschäftigten sollten soziale Kontakte gefördert und Vertrauen aufgebaut werden. Diese erlernbaren Verhaltensweisen fasst die Psychologie unter dem Begriff „Resilienz“ zusammen. Im Idealfall lassen sich damit Motivation und Wohlbefinden am Arbeitsplatz erhöhen.

Grundsätzlich kann allerdings jeder Mitarbeiter etwas dazu beitragen, die Bedingungen am Arbeitsplatz zu verbessern. Zum Beispiel über persönliche Kontaktaufnahme, selbst dort, wo E-Mails den Arbeitsalltag prägen. Mit einem Telefonat oder dem kurzen direkten Gespräch kann jeder die Kommunikation menschlicher machen – und damit etwas für die Stimmung in seinem Team tun. Auch positive Formulierungen bestätigen das Gegenüber.

Arbeitsunlust, Stress und mangelndes Wohlbefinden am Arbeitsplatz beeinflussen in vielen Unternehmen das Betriebsklima negativ. Nur in einem angenehmen Umfeld unterstützen sich Kollegen, meistern schwierige Situationen in den Arbeitsabläufen und sind so in der Lage, gute Leistungen zu erbringen. Lob und konstruktive Kritik, verlässliche Arbeitsbedingungen und eine hohe Zufriedenheit der Beschäftigten stärken die Motivation. So kann ein Unternehmen dauerhaft erfolgreich sein.

B

Berlin Tegel, 1898: Die Lokomotiv- und Maschinenfabrik A. Borsig, eine der größten Lokomotivfabriken der Welt, eröffnet in Berlin Tegel ihr neues Werk. Das Unternehmen leistet Pionierarbeit bei der Fabrikorganisation, dem Werkzeugmaschinenbau und der sozialen Absicherung der Beschäftigten. Pionierarbeit in der Industrie 2.0.

An gleicher Stätte, 120 Jahre später: Die Berliner Mitarbeiter der S-Servicepartner Deutschland beziehen ihre neuen Büroflächen. Die Unternehmensgruppe gestaltet als größter Marktfolge-Dienstleister der Sparkassen industrielle und automatisierte Prozesse – Pionierarbeit in der Industrie 4.0. Am neuen Standort werden in der Stabs- und Steuerungsgesellschaft der Unternehmensgruppe neue Arbeitsformen erprobt. Für die Bürowelt von Morgen gab es viel Gestaltungsspielraum, da eine alte Halle zum Bürokomplex umgebaut wurde. Was sich bewährt, wird sukzessive auch in anderen Standorten eingeführt werden. 2022 werden auch die Produktionseinheiten der S-Servicepartner Berlin Einzug halten. Ein Blick in die moderne Bürowelt zeigt: Neue Raumkonzepte schaffen mehr Flexibilität und Möglichkeiten für die interdisziplinäre Arbeit. Eine wichtige Grundlage, um die Marktfolge-Prozesse der Zukunft zu gestalten.

Start-up? Nein – Marktfolge!

Hinter der Glastür im 7. Obergeschoss des „Dock100“ findet man eine Bürowelt, die an ein Start-up erinnert. Das Credo bei der Gestaltung: Gemeinsam Neues ausprobieren – schon in der Projektphase. Denn das Konzept wurde keinesfalls im stillen Kämmerlein erstellt, sondern in gemeinsamen Workshops mit Mitarbeitern, die Lust hatten, ihre Ideen einzubringen. Warum nicht einfach die Besprechungszimmer nach Berliner Sehenswürdigkeiten benennen? So trifft man sich für Videokonferenzen nicht etwa in Raum „7.032“, sondern im „Fernsehturm“. Und muss man Besprechungsräume immer fest buchen? Nein – jeder sieht durch Glastüren, ob sie frei oder besetzt sind. Nicht-vertrauliche Adhoc-Besprechungen können die Mitarbeiter in offenen Kommunikationszo-

nen führen. Die Ausstattung von Besprechungszonen und -räumen ermöglicht Zusammenarbeit auf höchstem Niveau. Beschreibbare Wände fördern die Kreativität, digitale Flipcharts ermöglichen eine einfache Dokumentation von Ergebnissen, Bildschirme ersetzen Beamer in der Präsentation. Vorbei sind Besprechungen am langen Tisch. Hier bespricht man sich sitzend oder stehend, auch auf Couchelementen. Je nach Thema finden die Mitarbeiter die richtigen Räumlichkeiten. Auch die Mittagspause muss nicht zwangsläufig in der Kantine verbracht werden – geselliges Beisammensitzen am langen Tresen und eine anschließende Runde am Kickertisch sind ebenfalls möglich.

Laborhaft Neues ausprobieren

„Alles kann, nichts muss“, hieß es zum Thema Flexibilisierung. Beim Einzug konnte jeder Mitarbeiter zwischen zwei Alternativen für die Aufbewahrung persönlicher Dinge wählen: einem Spind, der den Mitarbeiter vollkommen unabhängig von einem festen Arbeitsplatz macht, oder einem gewöhnlichen Rollcontainer an einem Arbeitsplatz. Und für viele hieß es dann: Adieu Rollcontainer, hallo Flexibilität. Abschied hat der S-Servicepartner auch vom Einzelbüro genommen. Über alle Hierarchieebenen, einschließlich der Geschäftsführung, heißt es im „Dock100“: Gemeinsam statt einsam. Projektgruppen können sich gemeinsam in Projekträume zurückziehen. Jeder, der möchte, kann im Desksharing-Büro sitzen. Schaut man in diesen großen Raum, sieht man vollkommen unterschiedliche Organisationseinheiten: IT, Kommunikation, Projektmanagement und Prozessexperten. Man sitzt hierarchie- und fachübergreifend zusammen. Das fördert den interdisziplinären Austausch und das „Wir-Gefühl“. Voraussetzung für eine flexible Arbeitsplatzwahl ist die Infrastruktur. Ein Beispiel: Die An- und Abmeldefunktion am Telefon ermöglicht es, die eigene Rufnummer mitzunehmen – übrigens auch an andere Standorte der Unternehmensgruppe. So kann jeder beliebige Arbeitsplatz zum eigenen werden, sogar bundesweit.

Das Fazit nach fast einem Jahr im „Dock100“: Die Arbeit in einem modernen Umfeld macht sich bezahlt. Mehr Austausch, das schnellere und flexiblere Zusammenkommen von Arbeitsgruppen und eine gute technische Ausstattung ermöglichen es, am Berliner Standort des S-Servicepartners Pionierarbeit für die Marktfolge der Sparkassen zu leisten.

Weitere Bilder zum Beitrag unter sparkassenzeitung.de



Pause mal anders: Am Kickertisch im Eingangsbereich wird gern eine Partie gespielt.